

Heimatkundliche Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **23 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Begegnen mit zahlreichen Flöhen beschränkte sich in den Tropen auf wenige Fälle. Als ich einmal lange Zeit unbewohnte Räume betrat, sprangen die ausgehungerten Flöhe in solcher Menge gegen meine weissen Beinkleider, dass diese bis halb zur Kniehöhe flohbraun gesprenkelt waren. Weitere Belästigung entging ich; denn es stellte sich heraus, dass es sich um Hundeflöhe handelte, welchen das Menschenblut nicht zusagt.

Die Zecken belästigen in den Tropen namentlich das Rindvieh und in einer Weise, die den Viehzüchtern oft grossen Schaden bringt, da die Zecken verheerende Krankheiten zu übertragen vermögen. Die beinahe zu Bohnengrösse anschwellenden Weibchen werden am Schlusse zu einem eigentlichen Eiersack, der darnach zu Boden fällt. Nach längerer Zeit schlüpfen mehrere hundert Junge aus. Diese bleiben noch einige Zeit nahe beisammen und bilden ein sogenanntes Zeckennest. Die Jungzecken halten sich mit Vorliebe im Gebüsch und im hohen Grase auf. Wenn ein warmblütiges Tier mit ihnen in Berührung kommt, gehen sie rasch auf dieses über und schicken sich an, sofort Blut zu saugen. Auch den Menschen befallen sie, und solches geschieht, wenn man genötigt ist, durch Gebüsch und Gras zu streifen. Es kommt sogar vor, dass man über den ganzen Körper von solchen Jungzecken besetzt ist, die durch ihr Blutsaugen ein lästiges Jucken verursachen. Man kann sich der Plagegeister durch Einreiben mit Oel oder Fett entledigen, wodurch die Tierchen ersticken und abfallen. Auch Schmierseife leistet gute Dienste. Wir nahmen die Behandlung am besten im Badezimmer vor, und da die Prozedur einige Wartezeit erforderte, bis die Seife ihre Wirkung getan hatte, vertrieb man sich die Zeit (bis zur schliesslichen tüchtigen Abwaschung) mit dem Essen von Früchten oder dem Trinken einer Erfrischung.

Schlimmer war es, wenn man von grösseren Zecken befallen wurde, die sich mit Vorliebe in der Gesässgegend ansiedelten. Auch die grossen Zecken können mit fettigen oder öligen Substanzen zum Abfallen gebracht werden, aber deren Stich ist so intensiv und tiefgehend, dass man ganz unwillkürlich nach den Störefrieden greift und sie mit Gewalt wegzerzt. Dabei bleiben aber die Stechborsten der Mundwerkzeuge gelegentlich in der Tiefe der Haut stecken; jedenfalls verursachen die Stiche harte Geschwülste in der Grösse von Taubeneiern bis zu kleinen Hühnereiern. Diese lästigen Anschwellungen bleiben wochenlang schmerzhaft und machen sich recht unangenehm bemerkbar, wenn man sich z. B. auf einer grösseren Exkursion befindet und sammelnd, beobachtend, photographierend und Notizen machend täglich über 50 und mehr Kilometer im Sattel zubringen muss.

(Fortsetzung folgt)

Heimatkundliche Literatur Neuerscheinungen

Eglin Jakob, Geschichtliches über MuttENZ. Separatdruck aus dem MuttENZer Anzeiger, MuttENZ 1957.

Der betagte MuttENZer Lokalhistoriker legt hier einen Führer durch die Geschichte des früheren Bauerndorfes und heutigen Industrieortes vor, der alles Wissenswerte von der Prähistorie bis zur Gegenwart vermittelt. Die wichtigsten Objekte werden auch im Bilde vorgeführt. Die Broschüre, die beim Autor, Herrn J. Eglin, alt Schatzungsbaumeister, MuttENZ, erhältlich ist, bietet eine Zusammenfassung der Ergebnisse früherer Untersuchungen des Verfassers. S.

Eglin Jakob, Die Grenzsteinsammlung auf dem Kirchhof zu MuttENZ. Separatdruck der BZ, erhältlich auf der Gemeindeverwaltung MuttENZ, Kirchplatz 3, zum Preise von 60 Rp.

Die Beschreibung dieses interessanten, durch Jakob Eglin geschaffenen Anschauungsobjektes ist erstmals im Baselbieter Heimatbuch, Band 4, 1948 erschienen. Da der genannte Band des Heimatbuches vergriffen ist und die interessante Arbeit immer wieder verlangt wird, wurde eine Neuauflage notwendig. Die MuttENZer Grenzsteinsammlung ist eine in der Schweiz wohl einzigartige Sammlung von 112 Grenzsteinen, die im befestigten Kirchhof von MuttENZ, nahe dem kunsthistorisch berühmten Beinhaus, aufgestellt worden ist. Sie wurden vom Verfasser, der dem MuttENZer Gescheid angehörte, im Laufe der letzten Jahrzehnte mit Verständnis gesammelt. Die mannigfaltigen Zeichen, Wappen, Initialen und Jahrzahlen auf den Steinen erhalten erst ihren vollen lokalhistorischen Wert, wenn man weiss, wo sie standen und wessen Eigentum sie abgrenzten. Dies wird in Eglins wohldokumentierter Schrift ausgezeichnet erklärt und durch die Zeichnungen und Pläne von Adolf Suter trefflich illustriert. S.

Murbach Ernst, Pfarrkirche MuttENZ, Schweiz. Kunstführer, herausgegeben von der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte Basel 1956. Preis 50 Rp.

In der Reihe der „Kunstführer“ nimmt die von einer hohen Wehrmauer umgebene reformierte Kirche St. Arbogast eine besondere Stellung ein. Der Verfasser schildert auf Grund der Quellen und der Literatur (darunter die ausführliche Darstellung von J. Eglin aus dem Jahre 1929) Kirche und Beinhaus. Die übersichtliche Arbeit wird durch zeichnerische Beilagen (aus dem Inventar der Kunstdenkmäler von Baselland) und durch prächtige Photos bereichert. S.

Arlesheim im Birseck, Vogelschaukarte, herausgegeben von der Birseckbahn, der Gemeinde und dem Verkehrsverein Arlesheim, 1957. Preis 50 Rp.

Ein vom Graphiker M. Bieder geschaffenes Vogelschaubild zeigt in anschaulicher Weise die geographische Lage des Bezirkshauptortes Arlesheim. Im Vordergrund dehnt sich das linksufrige Birstal mit seinen Terrassenflächen, deren obere die Siedlungen Reinach und Aesch trägt. Rechts der Birs (das Bild ist allerdings gegen Osten orientiert) beherrschen die in herbstlichen Farben gehaltenen bewaldeten Steilabfälle der Juratafel die Landschaft und hier breiten sich in der warmen Herbstsonne die Gemeindebänne von Münchenstein, Arlesheim und Dornach aus. Die Mittel- lage des Bildes nimmt das von den Burgen und dem Gøetheanum umkränzte Arlesheim ein. Das anmäheliche Bild wird nach hinten von der Gempfenflue, dem Tafel- und Faltenjura (zwischen Schafmatt und Passwang) und der Alpenkette abgeschlossen. Es ist dem Zeichner gelungen, nicht nur die Lage der Ortschaften und ihre Verkehrsverbindungen festzuhalten, sondern darüber hinaus das Typische der verschiedenen Landschaftsformen ausgezeichnet darzustellen.

Auf der Rückseite des Bildes werden allerlei wissenswerte Tatsachen über Arlesheim mitgeteilt, unter anderem auch eine Liste der Druckschriften. S.

Wiesli Urs, 100 Jahre Eisenbahnstadt Olten. Zum 100. Jahrestag der Eröffnung des Bahnhofes Olten, herausgegeben von der Einwohnergemeinde, 1956.

Ausser den Arbeiten in den Oltener Neujahrsblättern (Besprechung in Nr. 4, 1957 der BHBL) liegt aus der Hand des Solothurner Geographen Urs Wiesli eine Würdigung der Oltener Eisenbahngeschichte in einer gediegenen Festschrift vor. Diese verzeichnet in chronologischer Folge alle Geschehnisse seit der Bundesverfassung 1848 bis zur Gegenwart. In einem Kapitel wird der Presse gedacht, wie sie zu den verschiedenen Ereignissen Stellung bezog; in einem anderen Kapitel werden Eisenbahnprojekte, welche Olten umfahren hätten, geschildert oder solche, die Olten noch mehr Anschlüsse gebracht hätten (Montbéliard-Olten!). Dann schildert Hugo Dietschi die Rolle Oltens als Geburtsstätte der Bergbahnen, wobei Niklaus Riggensbach, Roman Abt und Emil Strub (alle drei in Olten wohnhaft oder aus Olten gebürtig) als geniale Erfinder zu Ehren gezogen werden. Das abschliessende Kapitel Wieslis beleuchtet die bahnbedingte Entwicklung der Stadt Olten, die von 1634 Einwohnern (1850, vor der Eisenbahnzeit) zu 16'485 (1950) angestiegen ist. Im Bilderteil werden auf 30 Seiten interessante Dokumente, Karten und Ansichten geboten, die sonst in Archiven ruhen oder in Privatsammlungen gehütet werden. Besonders erwähnenswert ist die Wiedergabe eines Panoramas von A. Kümmerly, aus dem Jahre 1860, das Werkstätte, Bahnhof und Stadt im Blick gegen Osten und Südosten meisterhaft darstellt. S.